

Protektionismus Narrativ der Eliten

Populismus, Nationalismus und Protektionismus sind im Aufwind. Schnell sind dafür ökonomische Gründe ausgemacht. Für die meisten Kommentatoren ist klar: Es sind die von der wirtschaftlichen Entwicklung Abgehängten und Aussichtslosen, die den politischen Rattenfängern der extremen Rechten und Linken nachlaufen. Es sind die Globalisierungsverlierer, die sich dem bis dato herrschenden politischen Konsens verweigern, weil er sie zu Verlierern gemacht hat.

Aber stimmt diese Erklärung wirklich? Geht es den Menschen so schlecht, dass sie dem Establishment den Kampf ansagen? Kaum. Das sagen zumindest die Umfragen bei den privaten Haushalten in fast allen Industrienationen. Die Stimmung der Konsumenten ist nicht nur gut, sie ist sogar sehr gut! In den USA ist sie so gut wie zuletzt im Jahr 2000. In Italien ist die Stimmung der Konsumenten nur in 2,7 Prozent aller Monate seit Beginn der Messung anno 1973 besser gewesen als heute.

Keine Frage: Es gibt Abgehängte – aber sie sind nicht Schuld am Protektionismus

Kein Wunder. Die wirtschaftliche Entwicklung in den Industrienationen war in den letzten Jahren alles andere als schlecht. In den meisten Ländern wächst die Beschäftigung deutlich und die Arbeitslosigkeit



«Geht es den Menschen so schlecht, dass sie den Eliten den Kampf ansagen?»

Klaus Wellershoff

Ökonom, Wellershoff & Partners

fällt. In den USA liegt die Arbeitslosenquote bei 4 Prozent. In Italien ist die Arbeitslosigkeit heute niedriger als vor Einführung des Euro. Es ist keine Frage: Es gibt von der wirtschaftlichen Entwicklung Abgehängte und wir müssen Sorge tragen, dass diese Menschen neue Arbeit finden und unsere Solidarität erfahren. Das Leid dieser Menschen soll hier nicht schöngeredet werden. Aber die Lage dieser Menschen als zentral verantwortlich für Populismus und den daraus folgenden Protektionismus zu machen, greift doch zu kurz.

Interessant erscheint, dass die Idee des Protektionismus aus dem 17. Jahrhundert stammt. Damals wie heute lebten die Menschen in einer Zeit der extremen Globalisierung mit grossen Veränderung ihrer Gesellschaft: Strukturwandel angesichts von zunehmendem Warenhandel, Landflucht und Verstädterung. Damals wie heute litten die Menschen unter dem Wegbrechen gewohnter sozialer Muster, unter Individualisierung und Atomisierung der Gesellschaft durch die neuen Marktkräfte. In diesem Umfeld entstand die Vorstellung vom

Wettbewerb der Nationen im Aussenhandel. Nationale Identität gepaart mit dem Versprechen von wirtschaftlichen Vorteilen galvanisierte nicht nur die wirtschaftlich Abgehängten, sondern gerade die wirtschaftliche Elite. Im England des 17. Jahrhunderts, das zentral für die Theoriebildung des Protektionismus war, waren es Spitzenvertreter der Wirtschaft und der Landadel, die das «Britain First» lautstark propagierten.

Protektionismus ist das Narrativ von Leuten, die viel zu verlieren haben

Vielleicht lohnt es sich, mehr über die unheiligen Allianzen in den sogenannten Eliten von heute nachzudenken, als einfach die Verantwortung bei den wirtschaftlich Schwachen der Gesellschaft abzuladen.

Vielleicht ist der Protektionismus vielmehr das Narrativ derjenigen, die sehr viel zu verlieren haben, als das derjenigen, die das bisschen, was sie besaßen, schon nicht mehr haben.